



Bundesamt für Kultur  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

christina.haas@bak.admin.ch

Bern, 19. September 2019

## **Strategie Baukultur Informelle Anhörung**

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen bestens für die Möglichkeit, uns im Rahmen der informellen Anhörung zum Entwurf der Strategie Baukultur zu äussern. Der Schweizerische Städteverband (SSV) vertritt die Städte, städtischen Gemeinden und Agglomerationen in der Schweiz und damit gut drei Viertel der Schweizer Bevölkerung.

Mit der Kulturbotschaft 2016–2020 erhielt das Bundesamt für Kultur den Auftrag, in Zusammenarbeit mit allen relevanten Bundesstellen eine interdepartementale Strategie zur Förderung der zeitgenössischen Baukultur zu erarbeiten. Die Strategie soll unter anderem generelle Ziele des Bundes für die Stärkung der Baukultur in der Schweiz, einen Aktionsplan mit konkreten Massnahmen der einzelnen Bundesstellen sowie die Koordination und Vernetzung mit Kantonen, Gemeinden und Privaten umfassen. Mit der vorliegenden Strategie will der Bund seine baukulturellen Tätigkeiten bündeln und sich mit der nachhaltigen Förderung einer hohen Baukultur für eine Verbesserung der Gestaltung des gesamten Lebensraums in der Schweiz einsetzen.

## **Allgemeine Einschätzung**

Unsere Mitglieder messen der Baukultur einen hohen Stellenwert bei. Für die Förderung einer qualitätsvollen Baukultur spielen Städte und Gemeinden eine zentrale Rolle, wie die vorliegende Strategie des Bundes zurecht festhält. Denn oftmals sind sie es, die Planungs- und Bauvorhaben Dritter beurteilen und Bewilligungen erteilen. Städte und Gemeinden treten aber auch in ihrer Funktion als Bauherinnen bei ihren eigenen Liegenschaften auf. Gerade in Städten und städtischen Gemeinden wird dabei auf eine hohe Qualität bei der Baukultur geachtet. Ziel ist es, die Attraktivität zu erhalten und den Bewohnerinnen und Bewohnern ein hochwertiges Lebensumfeld zu bieten. Dabei stellen sich aber auch grosse raumplanerische Herausforderungen, namentlich angesichts der gebotenen Verdichtung nach innen.



Vor diesem Hintergrund begrüßen unsere Mitglieder, dass der Bund mit der interdepartementalen Strategie der Bedeutung der Baukultur Rechnung trägt. Wir unterstützen das Bestreben des Bundes, durch geeignete Massnahmen aktiv zu einer höheren Qualität der gebauten Umwelt beizutragen. Damit kann das baukulturelle Bewusstsein in weiten Kreisen gestärkt werden, zumal der Bund und seine Bundesstellen eine Vorbildrolle für Kantone, Gemeinden und Private übernehmen können. Die Strategie und der Massnahmenkatalog können Städten und Gemeinden denn auch als Richtschnur bei ihrer baukulturellen Tätigkeit dienen.

Insgesamt sind die strategischen Ziele und der Aktionsplan mit den Massnahmen aus unserer Sicht gut nachvollziehbar und umfassend. Es ist erfreulich, dass die Strategie breit abgestützt und das Thema nicht isoliert und auf wenige Akteure beschränkt betrachtet wird. Als besonders bemerkenswert konstatieren wir, dass auch die Infrastruktur-Ämter BFE, BAV und ASTRA bezüglich Baukultur in die Pflicht genommen werden. Dieser Ansatz zeigt die grosse Verantwortung aller auf, die an der Gestaltung unseres Lebensraums beteiligt sind.

Allerdings bleibt die Strategie in Teilen noch eher diffus. Wir vermissen etwa eine Präzisierung, was unter einer «hohen Qualität» in der Baukultur verstanden wird (Kriterien, Indikatoren). Auch bleibt unklar, wer (Behörden, Politik, Zivilgesellschaft, Fachkommissionen, Verbände usw.) diese definiert. Die Rollen der verschiedenen Akteure und der unterschiedlichen Planungs- und Umsetzungsstufen könnten genauer umschrieben werden. Beispielsweise werden die kantonalen und kommunalen Stellen für Denkmalpflege kaum erwähnt, obwohl sie eine wichtige Rolle spielen.

Überdies stellen wir fest, dass die Strategie auf gegenwärtige und zukünftige Themen wie Digitalisierung, Individualisierung, demografischen Wandel, Biodiversitätsverlust, Ressourceneffizienz, Rationalisierung und neue Technologien im Planungs- und Bauwesen, aber auch Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel – wie die Reduktion von CO<sub>2</sub>, den Umgang mit Hitze und Massnahmen zu einem ausgeglichenen Stadtklima – noch vertiefter eingehen dürfte. Auch die daraus entstehenden Zielkonflikte müssten unseres Erachtens thematisiert werden.

Schliesslich wäre es wünschenswert, wenn auch Kunst und Bau resp. Kunst im öffentlichen Raum mit einbezogen würde. An der Baukultur waren und sind immer auch Künstlerinnen und Künstler beteiligt. Ein qualitativ gestaltetes Lebensraum entsteht unter Einbezug von Kunst – sowohl am Gebauten wie in den Zwischenräumen. Diesem Aspekt der Baukultur wird unseres Erachtens zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Im folgenden Kapitel äussern wir uns zu einigen spezifischen Themen der Strategie.

## **Spezifische Aspekte der Strategie Baukultur**

### **Kapitel 4: Baukultur in der Schweiz**

In Kapitel 4 wird richtigerweise festgehalten, dass ein ausreichendes Ausbildungs- und Weiterbildungsangebot im Bereich Städtebau in der Schweiz nach wie vor fehlt. Leider finden sich in der Strategie aber keine Massnahmen, die diesen Mangel wirkungsvoll beheben könnten. Aus unserer Sicht wäre es Aufgabe des Bundes, zumindest an seinen beiden ETHs entsprechende Angebote bereitzustellen. Sodann wäre es uns ein Anliegen, dass das auf Stufe Bund und ETH erarbeitete Wissen an die Kantone und Gemeinden weitergegeben wird und gut ausgebildete Fachpersonen ihren Weg von



der Wissenschaft in die Praxis finden. Umgekehrt sind die Bedürfnisse und Anliegen der Kantone und Gemeinden zu Händen Bund und ETH fortlaufend abzuholen, damit eine praxisorientierte Grundlagenarbeit geleistet und angemessene Instrumente geschaffen werden können.

### **Kapitel 6: Handlungsbedarf**

In Kapitel 6 werden fünf Handlungsachsen definiert. In der Handlungsachse Raumentwicklung wird von der Umsetzung der erfolgreichen Innenentwicklung durch eine hohe zeitgenössische Baukultur gesprochen. Bei der Verdichtung nach Innen spielen die Städte eine dominante Rolle, denn sie bieten Lebensraum für den Grossteil der Gesellschaft. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit stellt die Städte vor grosse Herausforderungen. Dieser Aspekt sollte entsprechend vertieft thematisiert werden.

Überdies sind Städte und Agglomerationen als wirtschaftliche Zentren von der Zuwanderung und dem starken Anstieg des Wohn- und Gewerbeflächenbedarfs, aber auch von der Klimaerwärmung besonders betroffen. Zu ihren ohnehin schon hohen Zentrumsaufgaben kommen weitere Anforderungen im Bereich Baukultur. Es stellt sich daher die Frage, ob das Strategiepapier nicht durch eine weitere Handlungsachse «Städte und städtische Zentren» ergänzt werden sollte. Darin müsste die gesamtschweizerische Bedeutung der urbanen Gebiete erkannt und deren Förderung durch eine nachhaltige Baukultur, die nebst qualitativen Aspekten auch ökonomische, ökologische und soziale Aufgaben wahrnimmt, behandelt werden.

### **Kapitel 9: Aktionsplan Massnahmen**

Massnahme 01. Sektor- und stufenübergreifende Zusammenarbeit stärken

Wir begrünnen die Absicht, die sektorübergreifende Zusammenarbeit zu stärken. Diese Massnahme ist für uns zentral. Gerne sind Städte und Gemeinden bereit mitzuwirken.

Massnahme 04. Strategie Baukultur aktiv kommunizieren

Es ist aus unserer Sicht fraglich, ob wirklich eine neue, zusätzliche Plattform benötigt wird. Möglicherweise wäre es nachhaltiger, sich mit bestehenden Plattformen zu vernetzen und Synergien auszunutzen (bspw. Schweizerisches Architekturmuseum, Architekturforen, EspaceSuisse, SIA).

Massnahme 07. Baukultur durch die Wahl geeigneter Beschaffungsverfahren fördern

Die Baukultur könnte durch Beiträge an Gemeinden, die Wettbewerbe und Studienaufträge durchführen, effizient gefördert werden.

Massnahmen 10 und 38. Baukultur als Bestellerkompetenz

Es stellt sich die Frage, warum sich diese Massnahme auf die Akteure im ETH- und ASTRA-Bereich beschränkt. Es wäre zu begrünnen, wenn diese Kompetenzen auf Bundesebene generell und auch im Aus- und Weiterbildungsangebot der ETH/EPFL gefördert würden.

Massnahme 13. Baukultur-Preise BAK

Von den zehn bis zwölf Schweizer Kunstpreisen sowie den drei bis vier Grand Prix Kunst/Prix Meret Oppenheim-Auszeichnungen werden im Durchschnitt maximal drei Preise pro Jahr in der Kategorie Architektur und Vermittlung vergeben. Der Baukultur wird damit leider kein angemessener Stellenwert eingeräumt. Der SIA hat bereits 2011 im Manifest zur Baukultur darauf hingewiesen, dass die Subsumierung von Architektur unter Kunst dem spezifischen Charakter von Baukultur nicht gerecht wird. Entsprechend regen wir die Schaffung eines spezifischen Preises für Baukultur an.



**Massnahme 31. Baukultur im Wohnungsbewertungssystem verankern**

Die Ziele der Strategie Baukultur ins Bewertungssystem des Bundes aufzunehmen, erscheint im Hinblick auf das Thema Nachhaltigkeitsziele sehr wichtig.

**Massnahmen 37-40**

Wir begrüssen es sehr, dass auch Massnahmen im Bereich Verkehr und Mobilität vorgesehen sind, da in diesem Bereich hinsichtlich des breiten, interdisziplinären Verständnisses von Baukultur teilweise noch grosse Defizite bestehen. In den vorangehenden Kapiteln könnte noch stärker zum Ausdruck gebracht werden, dass zeitgenössische Baukultur auch bei Verkehrsanlagen oder Infrastrukturbauten eine zentrale Rolle spielt.

Wir bedanken uns für die Berücksichtigung unserer Anliegen und Bemerkungen und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

**Schweizerischer Städteverband**

Präsident

Kurt Fluri, Nationalrat  
Stadtpräsident von Solothurn

Direktorin

Renate Amstutz

Kopie Schweiz. Gemeindeverband (SGV)